

## **Die ältesten Sammlungen Siegerländer Mineralien und ihr Verbleib – Einige Rätsel weniger.**

Das Sammeln von Kristallen, Belegen seltener Mineralien, überhaupt die Oryktognosie, wie die Wissenschaft von den Steinen zu Anfang, d.h. im späten 18. Jhd. hieß war meist den Landesherren, später aber auch gelehrten Persönlichkeiten, zuvorderst Humboldt, Goethe, von Stein, aber auch einigen im Siegerlande bekannten Persönlichkeiten wie Ludwig Wilhelm Cramer (Oberbergrat, 1755-1832) und Johann Christoph Ullmann (Mineraloge, 1771-1821) vorbehalten. Die Mineralstufen waren in kleinen Kabinetten aber auch schon bald in den Sammlungsräumen der Universitäten anzutreffen. So war ein Naturalienkabinett auch auf der Wunschliste der für unsere Region wichtigen Universität Bonn. Diese besaß aus kurfürstlichen Zeiten einen Grundstock (durch Minister vom Stein und Geheimrat Nose) von Mineralien auch der heimischen Region. Mit der Universitätsneugründung 1818 wurde die damals heimatlose naturhistorisch ausgerichtete Kaiserlichen Leopoldino-Carolinische Deutsche Akademie der Naturforscher im Poppelsdorfer Schloss in Bonn angesiedelt, wobei auch Goethe mitwirkte. Die sichtbar verbliebenen Zeugen der Akademie heute sind der botanische Garten hinter dem Schloss und die 1910 eröffnete Goldfuß-Sammlung für Paläontologie. Heute hat die Leopoldino-Carolinische Akademie wieder ihren ursprünglichen Sitz in Halle an der Saale. Eine Stadt die zusammen mit der genannten Akademie sowie ihren Mitgliedern und Gönnern in dieser Geschichte eine Schlüsselrolle einnimmt.

Die für das Siegerland wichtigen Bestände an Mineralien kamen Anfang des 19. Jahrhunderts in die Sammlung. Cramer, wie häufig unter Geldnot leidend, verkaufte 1820 einen wesentlichen Teil seiner privaten Sammlung an die Deutsche Akademie der Naturforscher unter Leitung des Professors Goldfuß. Cramers eifriger Sammelfreund Goethe übernahm die Vermittlung dieses Geschäfts. Die Sache zog sich etwas hin, so dass Goethe mehrmals gegen das Zögern der Akademieleitung aktiv werden musste. Bezahlt wurde schließlich, weit weniger als von Cramer ursprünglich veranschlagt, durch Preußen.

Die im Poppelsdorfer Schloss gelagerte Sammlung der Akademie wurde entgegen der Hoffnung Preußens aber nie in die neue Universität integriert sondern wanderte teilweise an andere Standorte. Wie die Akten der Akademie ausweisen, wird auch beklagt das Fremde Zutritt hatten, was den Schwund begünstigt haben dürfte. Über die 30 Jahre, die die Sammlung in den Torgebäuden eingelagert war wurden etliche Sammlungsteile schon wieder verkauft, darunter zuletzt auch die Stufen Cramers. Die Universität Bonn hatte seit 1818 ein eigenes Mineralogisches Museum, während die Akademiesammlung unter Professor Goldfuß Mineralien schon 1829 nicht mehr präsentierte. So wird klar, dass die ältesten Sammlungsbestände nicht etwa in Bonn zu suchen sind. Davon später mehr.

Wie bekannt ist hatte Cramer sowohl Stücke aus seinem Amtsbereich um den Ort Kirchen im südwestlichen Siegerland mit den prominenten Gruben Hollerter Zug und Käusersteimel gesammelt, als auch Exemplare anderer damals bekannter europäischer Fundorte.

Zur gleichen Zeit, das heißt um 1800 hatte Professor Ullmann aus Marburg Kontakt zu den Kollegen Cramers in Siegen und Kirchen, darunter seinem späteren Freund Johann Daniel Engels (Bergmeister zu Siegen und Mitarbeiter Bechers), sowie Daniel Stein (Bergmeister zu Kirchen, Mitarbeiter Cramers) aufgenommen. Aus dieser Zeit stammen einige spektakuläre Entdeckungen, wie die des Nickelantimonglanzes auf der Grube Aufgeklärtes Glück, später Hercules in Eisern, aber auch der Rubinglimmer genannte kristallisierte Lepidokrokit der Grube Eisenzeche, sowie die seltenen Eisenphosphatmineralien des Hollerter Zuges. Das Nickelmineral sollte später den Namen Ullmanns tragen.

Ullmann konnte noch ein Werk über die Mineralogie verfassen, bevor er 1821 auf einem Dienstritt bei Darmstadt verunglückte und an den Folgen starb. Seine umfangreiche private Sammlung wurde darauf in der Siegener Zeitung inseriert. Ob, und an wen sie bei dieser Gelegenheit verkauft wurde ist nicht bekannt, doch tauchen etliche der Stücke in der Sammlung des Senckenbergmuseums in Frankfurt auf. Durch den Verkauf zahlreicher Stücke dieser Sammlung an Mineralienhändler kamen letztlich auch Siegerländer Belege Ullmanns, teils mit datierten Etiketten in der typischen Handschrift seines Sammlerfreundes Engels wieder in den Handel.

Im Jahr 1833 taucht in Bonn der Name August Liebegott Sack auf, der später als bekannter Mineralienhändler, Privatdozent in Halle/ Saale und Petrefaktensammler Furore machen sollte. Ob eine verwandtschaftliche Beziehung zu der Familie des preußischen Oberpräsidenten der preußischen Rheinlande von 1815-1816 Johannes August Sack besteht ist nicht klar.

In einer Mitteilung des Journals für Chemie und Physik vom gleichen Jahr wird kundgetan, dass der Herr Sack, vormals Student der Mineralogie in Bonn mit seinen 40000 Mineralien nach Halle abgegangen ist. Diese Bestände bildeten fortan den Grundstock eines Privatmuseums das er nach den Regeln seines ersten Lehrers Mohs eingerichtet hatte; Tür an Tür mit den Räumen der Universität Halle.

Dieses Museum hat auch der spätere Bonner Professor der Mineralogie und Leiter des mineralogischen Museums in Bonn, Hugo Laspeyres (u.a. ein Schüler Bunsens) geschätzt. Denn die Familie Laspeyres ist in Halle an der Saale zu Hause und bestens bekannt. Er wusste auch um die Geschichte dieser Sammlung. Daher nutzte er die erste Gelegenheit die Sack'sche Sammlung als Lehrer des Polytechnikums Aachen im Jahre 1870, wiederum mit preußischem Geld in Halle anzukaufen um alle rheinischen Stücke zurückzuführen. Den 2. Weltkrieg überstanden die Stücke zusammen mit einer anderen bedeutenden Sammlung des 19. Jahrhunderts, der der Kirchnerer Familie des Grubenbesitzers Otto Stein (Nachfahre von Daniel Stein), bzw. Rauschenbusch, unbeschadet. Versteinerungen und ausländischen Stücke verblieben indes in Halle und wurden ein Opfer der Kriegseinwirkungen des 2. Weltkriegs. Nicht so die unersetzlichen Stücke aus Cramers und Steins Sammlung die bis heute wohl verwahrt, teils der Öffentlichkeit zugänglich den wesentlichen Grundstock der mineralogischen Sammlung der TH Aachen bilden.



Prof. Hugo Laspeyres / \*3.7.1836 – 22.7.1913

